



Einlochen statt abhängen: Die coolen Kids spielen wieder Minigolf, wie hier auf dem Platz in Berlin-Neukölln

FOTOS: CHRISTIAN SPREITZ, DPA/H.LADE, SEASONS AGENCY/BAUER MEDIA PTY, GETTY IMAGES



Ina (34) schaltet beim Minigolf so richtig ab



David (25) notiert seine Schlagzahl

# Generation Minigolf

Von wegen altmodisch: Junge Leute entdecken bei Bier und Elektromusik den Reiz des Golfens auf den nostalgischen Beton-Bahnen. BamS besuchte eine Anlage in Berlin

**Sonnenbrille, Bierchen zischen, Eis schlecken – vier junge Erwachsene, die eine Runde Minigolf spielen. Minigolf? Ist das nicht diese spießbürgerliche Familienveranstaltung? War es vielleicht einmal. Heute greifen immer mehr coole junge Leute zum Schläger und ziehen ihre Bahnen.**

VON LAURA BLOCK  
FOTOS CHRISTIAN SPREITZ

Ihr Abenteuer: eine gepflegte 18-Loch-Runde, Bälle über Rampen schlagen, vorbei an Hindernissen, an der Ecke hängen bleiben, sich ärgern, über Hügel, durch Tunnel – und natürlich ins Loch. Und dabei lässt den Schläger in

der einen und das Schoko-Eis in der anderen Hand. Oder eben ein Bier.

Wer die Generation Minigolf treffen möchte, kann das etwa in Berlin-Neukölln erleben. Entlang der Sonnenallee, vorbei an Gemüseständen, Falafelständen, Spätis und hippen Cafés. Es ist die bekannteste Straße des Stadtteils, wo alles auf



BamS-Mitarbeiterin Laura Block (l.) im Gespräch mit Geburtstagskind Andra

einandertrifft: Studenten, arabische Großfamilien und alteingesessene Berliner. Auf knapp drei Kilometern zeigt die Sonnenallee, was Multi-kulti wirklich bedeuten kann. Was auch dazugehört: viele hupende Autos, die gern mal länger in zweiter Reihe parken, gestresste Radfahrer und die schlechte Luft. Kurzum: Die Sonnenallee ist kein Naherholungsgebiet.

Umso verwunderter ist man, wenn man diesen Platz, eingerahmt von hohen Eichen, entdeckt. Im Schatten der Bäume liegen 18 Bahnen, jede einzelne mit ihrer eigenen Schwierigkeit versehen. An diesem Nachmittag sind es 25 Grad Celsius, ungewöhnlich warm für einen Tag im April. Endlich blühen die Bäume wieder, es riecht nach

Frühling. Und ein bisschen nach Hunde-Exkrementen.

Auf der Minigolfanlage an der Sonnenallee ist richtig was los: Loui und Max feiern hier heute ihr Zweijähriges. Das Pärchen wohnt direkt um die Ecke. „Es erinnert mich irgendwie an meine Kindheit“, sagt Max, während er mit einer kalten Bierflasche (1,80 Euro) in der Hand an Bahn 17 die Schläge seiner Freundin im Auge behält. „Es gibt nicht so viele Aktivitäten, die man draußen machen kann, ohne zu schwitzen“, merkt Loui an. „Da ist Minigolf schon richtig cool.“

Cool war der Sport anfangs nicht unbedingt: 1953 eröffnete die erste Bahn mit Saltos und Labyrinth

then am Lago Maggiore in Italien. Minigolf war für Generationen ein Teil von (manchmal traumatischen) Urlaubserinnerungen: Wenn das Wetter zu schlecht für den Strand war, griffen Familien im Nordseurlaub gern auf den Minigolfplatz zurück, um ihre Kinder beschäftigt zu halten.

In Deutschland gibt es heute noch rund 2000 Minigolfplätze. Der auf der Sonnenallee gehört Frank Terhorst (49). Seit 2014 betreibt er seine Anlage in Berlin. Den Minigolfplatz auf der Sonnenallee gibt es seit den 60er-Jahren – und das sieht man auch. Die verblassten Bahnen haben Wind, Regen und

**BamS Reportage**

## Und auch diese Sportarten kommen zurück



**HULA-HOOP**  
Nicht nur in Fitnessstudios und auf Festivals: Es wirbelt wieder! Wer den Hula-Hoop-Reifen am längsten um Hals, Hüfte, Arme oder Beine kreisen lassen kann, ist weit vorn. Der Hype begann in den 1960ern, flaute in den 1980ern ab. Heute ist Hula-Hoop wieder angesagt – heißt aber „Hooping“ oder „Hoop Dance“.

**BOCCIA**

Das Spiel mit den Kugeln wird immer beliebter. Man braucht keine Ausrüstung, muss nicht trainieren und die Regeln sind einfach. Geht überall draußen, am besten aber auf Boccia-Bahnen. Und weil's so entspannt ist, sieht man zum Feierabend immer öfter Menschengruppchen, die 'ne Kugel schieben.



**ROLLSCHUHLAUFEN**

Inlineskates sind voll 90er, die richtigen Rollschuhe werden jetzt wieder angezogen! Auf stabileren vier Rollen gleiten beispielsweise Berufstätige nach der Arbeit in Rollschuh-Disco über die Tanzfläche – inklusive vorheriger Übungsstunde. Aber auch als Vollkontakt-Sport „Roller Derby“ ist das Rollschuhlaufen wieder im Trend.

**TISCHTENNIS**

Früher die beliebteste Beschäftigung auf Schulhöfen und Klassenfahrten, dann lange vergessen – jetzt ist Pingpong wieder da! Die Platten auf Schulhöfen oder in Parks sind zunehmend umkämpft. Wer wissen will, wo es in der Nähe Freiluft-Tische gibt, dem hilft folgende Website: pingpongmap.net



**FEDERBALL**

Die gemütliche Cousine von Badminton hat kein festes Spielfeld und anstatt den Ball am Gegenüber vorbeizuschmettern, hält man ihn möglichst lange in der Luft. Federball ist immer häufiger in Parks und auf städtischen Wiesen zu beobachten, oft auch in Kombination mit Bier und Musik.



In den 60er-Jahren war Minigolf noch eine spießige, sonntägliche Freizeitbeschäftigung. Spaß gemacht hat es trotzdem



Loui (23) und Max (26) feiern ihre zweijährige Beziehung bei einer Partie Minigolf

Sonne der vergangenen Jahrzehnte erlebt. Das Gartenhäuschen, in dem Schläger, Bier und Eis verkauft werden, hat Betreiber Terhorst liebevoll restauriert. „Ich wollte unbedingt den Retro-Stil beibehalten“, sagt er. In der Mitte der Anlage stehen Tische und Bänke, es läuft Musik, die Besucher wippen zu Rock- oder Elektromusik mit.

Auch Mara (24) ist mit vier Freunden auf dem Minigolfplatz unterwegs. Auch sie wohnen in der Nachbarschaft. „Hier herrscht eine Biergarten-Atmosphäre. Es gibt nicht so viele Sportarten, die so idiotensicher sind und gleichzeitig richtig Freude bereiten“, sagt sie und lacht. Auch wenn sie den nächsten Ball voll am Loch vorbeisemelt.

Ist ja eigentlich nur eine Frage der Technik: Der Schwung soll immer aus dem Rumpf kommen, niemals aus den Armen. Sechs Versuche pro Loch, danach ist es vorbei und man erhält einen zusätzlichen Strafschlag. Alles wird auf einem Klemmbrett notiert. Wer die niedrigste Punktzahl hat, gewinnt.

Aber klar, darum geht es beim Minigolf nicht wirklich. Dass sich hier eher ein junges Publikum tummelt, sei kein Zufall. Inhaber Terhorst sagt: „Die meisten meiner Gäste sind zwischen 20 und 35. Der soziale Aspekt spielt hier eine immer wichtigere Rolle, der Sport eher weniger.“

Schaut man sich auf dem Platz um, dann sieht man das pure Gegenteil zur Generation Golf, wie

Autor Fabian Illies die Jahrgänge beschreibt, die in den späten 1970er- und 1980er-Jahren aufgewachsen sind. Viele von ihnen, so Illies' Analyse, wurden zu markenbewussten Autofahrern, die sich mit dem vorgefundenen Wohlstand zufriedengeben – und den auch gern zeigen. So viel ist sicher: Auf dem Minigolfplatz an der Sonnenallee findet man diese Leute nicht. Hier wird eher Wert auf Klamotten aus Secondhand-Shops gelegt. Auffallen: ja. Reichtum zeigen: nein. Es ist angesagt, im ständigen Understatement zu leben.

Das Publikum von Frank Terhorst hat sich gewandelt, die Bahnen sind die gleichen geblieben. Er legt viel Wert auf eine lockere Stimmung.

„Zu uns kommen eher die Leute, die Minigolf nicht zu ernst nehmen.“ Gerade am Wochenende ist die Anlage voll mit jungen Menschen, die hier ihren Nachmittag mit Freunden verbringen. Aber die Toleranz hat auch ihre Grenzen: „Wenn Leute ständig über die Bahnen laufen, muss auch ich mal streng werden.“

**Es wird Abend, Andra feiert hier mit Freunden ihren 32. Geburtstag. „Ich mag das Authentische hier, die Atmosphäre und natürlich Minigolfspielen“, sagt sie. Eigentlich entsprechen sie ja nicht dem Bild von typischen Minigolfspielern. Aber das ist wohl auch so ein Ding der Generation Minigolf.**